



# BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten  
aus der Ukraine  
Nr. 4, April 2021



Aufgeregtes Schnattern schallt über den Hof unseres „Zufluchtsortes“ in Odarjewka. Durch die offene Tür des Freizeitzentrums kann man Mädchen beobachten, die sorgfältig ihre Betten beziehen. Liebevoll streichen sie über die weiche Bettwäsche, denn zu Hause hat keine von ihnen ein eigenes Bett. Sie müssen sich alte, schmutzige Matratzen auf dem Fußboden mit ihren Geschwistern teilen.

Im Haupthaus werden sie von leiser, romantischer Musik begrüßt, denn heute beginnt ihre langersehnte Wochenendfreizeit.

Gemeinsam bereiten sie ein leckeres Abendessen vor. Da wird Gemüse für einen Salat geschnitten. Auf dem Herd

verströmt eine leckere Hühnersuppe ihren Duft. Langsam tauchen unsere Gäste in die entspannte Atmosphäre ein, haben schon bald ihre Alltagsprobleme verdrängt.

Nach dem Abendessen sitzen sie gemütlich im Wohnzimmer bei einer Kerze zusammen, kuscheln sich in warme Decken, sprechen über ihre Sorgen, ihre Ängste, ihre Geheimnisse.

Ein Mädchen erzählt, dass ihre Mutter bereits ihren kleinen Bruder in ein Kinderheim abgeschoben hat.

„Meine Geschwister haben nun Angst, dass uns unsere Mutter auch noch in ein Kinderheim abgibt. Sie hat uns nur in die Welt gesetzt, um Kindergeld zu bekommen und das wird jetzt nur noch ausgezahlt, wenn die Eltern arbeiten. Meine

Mutter trinkt den ganzen Tag, wie soll sie da eine Arbeitsstelle finden?“

Ein anderes Mädchen erzählt, wie sie mit sechs Kindern und ihrer Mutter in einem Zimmer wohnt, wie ihre Mutter immer neue Männer mit nach Hause bringt.

Am späten Abend liegen unsere jungen Gäste müde in ihren Betten. Unsere Mitarbeiterin Tanja Kononenko liest noch eine Gute-Nacht-Geschichte vor, singt zur Gitarre ein Abendlied und jedes Mädchen bringt seine Sorgen zum Tagesabschluss im Gebet vor ihren himmlischen Vater.

Dann fallen ihnen auch schon die Augen zu und sie träumen davon, ihrem Schicksal zu entrinnen, um ein ganz anderes Leben zu beginnen. Und wir versuchen, sie auf diesem schweren Weg zu begleiten.

Liebe Missionsfreunde!

„Tanja, ich habe dir ein kleines Geschenk mitgebracht.“ Mit strahlendem Gesicht steht Natascha Maiserowa vor unserem „Zufluchtsort“ in Odarjewka, an einer Hand ihre behinderte Tochter, in der anderen einen bunten Blumenstrauß. „Ohne euch hätten wir es nicht durch den Winter geschafft. Ich weiß nicht, wie ich meine Dankbarkeit ausdrücken soll.“ Natascha gehört zu den vielen Menschen in der Ukraine, die während der Corona-Krise in Hoffnungslosigkeit versinken. Hinzu kommen Familien, die einen schweren Schicksalsschlag verarbeiten müssen. Nastja Maluga, ein 11jähriges Mädchen, das seit ihrer Geburt keine Schilddrüse hat und Inna Goriwtschenko, die an Krebs erkrankt ist, stehen für eine Gruppe von Menschen, die wir durch unsere „Direkthilfe“ unterstützen.



Ein neues Gesetz warf viele Familien aus der Bahn. Gerade in den „Vergessenen Dörfern“ hatten Alkoholiker ein Kind nach dem anderen in die Welt gesetzt, um vom Kindergeld zu leben. Das neue Gesetz besagt, dass man nur noch Kindergeld erhält, wenn man eine Arbeitsstelle hat, um diesem Trend entgegenzuwirken. Doch es trifft genauso Menschen, die in ihrem „Vergessenen Dorf“ keine Arbeit finden können, weil es keine Arbeit gibt, Familien wie die von Natascha Maiserowa. Natascha hat an einer renommierten Universität in Charkow Pädagogik studiert, hat davon geträumt, ihrer Berufung gerecht zu werden: Kindern aus hoffnungslosen Familien zu helfen. Zusammen mit ihrem Mann zog sie mit ihren drei Kindern in die Nähe unseres „Zufluchtsortes“ in Odarjewka, als bei ihrer ältesten Tochter eine schwere psychische Störung festgestellt wurde, die sich weiter verschlimmert. Natascha musste ihre Arbeit in der Schule aufgeben um sich um ihre kranke Tochter zu kümmern, wurde von ihrem Mann verlassen, schließlich wurde ihr auch noch das Kindergeld gestrichen.

Mit unserer „Winterhilfe“ haben wir Familien, wie der von Natascha, die in Trostlosigkeit versanken, versprochen, sie bis Ende März finanziell durch den Winter zu tragen. Danach wollen wir gemeinsam mit ihnen überlegen, wie nächste Schritte für sie aussehen könnten. Unser neues Projekt „Starthilfe“ wird umfangreicher. Wir haben bereits über Lena Jarmaliuk berichtet, die aus den Steinen verfallener Häuser mit unserer Hilfe einen Stall gebaut hat und der wir eine Kuh, wir haben ihr den Namen Nadieschda – Hoffnung gegeben, gekauft haben. Wallja Kowalenko backt für alle unsere Kinder in Swetlowodsk jeden Tag Milchbrötchen. Sergej Welitschai beschneidet mit seiner neuen Kettensäge in seinem „Vergessenen Dorf“ Bäume und Sträucher, verdient so den Lebensunterhalt für seine Familie.

Wir könnten noch viele Geschichten von Familien erzählen, die wir in unser Projekt „Starthilfe“ aufgenommen haben, Menschen, die durch unsere Hilfe ihren Lebensunterhalt selbst verdienen können. Einigen kauften wir Enten, Hühner, Ferkel, Kälber, viele von ihnen beteiligen sich an unserer „Kartoffelaktion“. Vor uns liegt der Frühling, Wochen, in denen wir durch unsere „Starthilfe“ die Möglichkeit schenken wollen, dass einige Familien, die wir betreuen, eines Tages auf eigenen Füßen stehen können. Wir danken allen, die uns in dieser Aufgabe unterstützen.

Burkhard Zudof

Missionsleiter, Brücke der Hoffnung

## Kartoffelaktion

„Mutter, Mutter, irgendetwas stimmt nicht mit unserem Großvater! Er liegt auf seinem Bett und sieht ganz komisch aus.“ In panischer Angst lässt Tonja ihre Wäsche fallen, die sie gerade im Garten aufhängen wollte, rennt in ihre Hütte. Wenige Augenblicke später sinkt sie erleichtert zu Boden. Tränen fließen über ihr fahles Gesicht. Er lebt!

„Vater, bleib‘ ganz ruhig liegen. Ich rufe einen Krankenwagen!“ Als ihr der Notarzt die traurige Diagnose erklärt, kann sich Tonja kaum noch auf den Beinen halten: ein schwerer Schlaganfall. Er kann nicht mehr sprechen.

### Schicksalsschläge

Hinter Tonja Kutz liegt ein hartes Jahr, das sie an die Grenzen ihrer Belastbarkeit geführt hat. Sie kann sich noch an den grauen Morgen erinnern, an dem ihr Sohn zum Militär eingezogen, ins Kriegsgebiet geschickt wurde. Beim Abschied lagen sie sich lange weinend in den Armen.

Im Frühjahr 2020 begann die Corona-Krise. Tonja arbeitet in einem landwirtschaftlichen Betrieb, macht sich jeden Morgen auf den Weg in ein Nachbardorf, um Kühe zu melken. Sie war froh, dass sie von ihren Eltern unterstützt wurde, die ihre Kinder betreuten. Im Sommer starb ihre Mutter, die ihre ganze Familie zusammengehalten hatte. Tonjas Gehalt wurde nur noch unregelmäßig ausgezahlt. Der Betrieb kämpfte, wie die meisten Firmen in der Ukraine in der Corona-Zeit, ums Überleben.

### Winterhilfe

Schulen wurden geschlossen, Kinder übers Internet unterrichtet. Von welchem Geld sollte Tonja einen Computer für ihre Kinder kaufen? Sie wusste nicht, wie sie den kommenden Winter überstehen sollte. Und nun der nächste Schicksalsschlag. Tonja konnte nachts nicht mehr schlafen, wenn sie an die hohen Krankenhausrechnungen ihres Vaters dachte.



Bereits im Oktober haben wir Familie Kutz in unsere „Winterhilfe“ aufgekommen, standen ihnen in dieser trostlosen Zeit zur Seite, versorgten sie, wie viele andere Familien, mit Brennholz für den Winter. Drei ihrer fünf Kinder kommen regelmäßig in unseren „Zufluchtsort“ in Odarjewka, wo sie in unserer „Kleiderkammer“ für die kalte Jahreszeit eingekleidet wurden.

Während der Corona-Krise klopfen immer mehr hoffnungslose Menschen an unsere Türen, gaben uns traurige Einblicke in unbeschreibliche Schicksale.

### Endlich Frühling

Nun werden die Tage länger. Frühling, ein Wort, das neue Lebensgeister weckt, eine Zeit, die Menschen in den „Vergessenen Dörfern“ in ihre Gärten lockt.

Wir beginnen unsere „Kartoffelaktion“ zu planen. In den kommenden Wochen

wird Luda Slobodianik unterwegs sein, um Familien zu schulen, die noch nie Kartoffeln angebaut haben. Organisiert Traktoren, die Äcker pflügen, kauft Mist, um Land zu düngen, bestellt riesige Mengen an Saatkartoffeln.

Bald ist es dann so weit und sie macht sich jeden Tag mit einem vollbeladenen Fahrzeug auf den Weg, um die Saatkartoffeln zu Familien zu bringen, die ihr Glück oft kaum fassen können.

Ein Drittel dieser Ernte geben die Familien ab, an alte Menschen, die keine Kraft mehr haben, ihren Garten selbst zu bestellen, an bedürftige Familien, die keinen Garten haben, an Flüchtlinge aus dem Kriegsgebiet.

Familie Kutz ist eine von vielen Familien in den „Vergessenen Dörfern“, die uns in diesen Wochen verzweifelt um Hilfe bitten, denen wir mit unserer „Kartoffelaktion“ neue Hoffnung schenken werden.



# Brücke der Hoffnung aktuell



**Projekte, die uns  
auf dem Herzen liegen**

## Soruschka

Gerne hätten wir an dieser Stelle über unsere jährlich im März stattfindende Tournee mit „Soruschka“ durch Deutschland berichtet. Davon, wie segensreich die Reise und die Begegnungen mit vielen Missionsfreunden und Paten für unsere ukrainischen Mitarbeiterinnen waren.

Wir hoffen, dass es bald möglich sein wird, die Tournee nachzuholen. Darauf bereiten sich die Musikerinnen schon vor, treffen sich seit Kurzem wieder wöchentlich zum Üben.

## Informationen

Unser monatlich erscheinender Gebetsbrief enthält weitere Einblicke über die aktuellen Themen und Gebetsanliegen unserer Arbeit. Gerne schicken wir Ihnen diesen per Post oder E-Mail zu. Auch auf unserer Homepage, in Facebook und auf unserem YouTube Kanal „Brücke der Hoffnung“ veröffentlichen wir aktuelle Berichte. Schauen Sie doch mal rein. Wir freuen uns auch über Ihre Rückmeldung!

## Kartoffelaktion

„Luda, das war der beste Winter meines Lebens! Wir hatten jeden Tag genug zu essen! Ich kann es kaum noch abwarten endlich wieder in meinem Garten Kartoffeln und Gemüse zu pflanzen!“

Im vergangenen Jahr haben viele Menschen während der Corona-Krise ihre Arbeitsstelle verloren. Die Lebensmittelpreise sind stark angestiegen. Da versinken viele Familien in den „Vergessenen Dörfern“ noch mehr in Armut und in Hoffnungslosigkeit. Jedes Jahr steigt die Zahl der Familien, die wir mit unserer „Kartoffelaktion“ unterstützen, um ihre Not ein wenig zu lindern.

Nun ist es wieder soweit, die Vorbereitungen auf unsere „Kartoffelaktion“ laufen auf Hochtouren und kurz darauf folgt dann die „Gemüseaktion“. Wir sind froh, dass uns unsere „Jungen Missionare“ unterstützen.

Bereits Anfang März haben unsere Mitarbeiter die restlichen Kartoffeln der vergangenen Ernte sortiert, entkeimt und als Saatkartoffeln an einige Familien verteilt und die ersten Äcker sind gepflügt.

## Hoffnungsboxen

„Darf ich die Hoffnungsbox gleich öffnen?“ Nastja, ein kleines Mädchen aus einem „Vergessenen Dorf“, holt nacheinander neue Stifte, ein kleines Fotoalbum, Süßigkeiten, Tee, ein Armband, einen neuen Pullover und Shampoo aus der Box. „Da ist ja eine kleine Puppe! Ist die süß! Ich habe mir schon immer eine so schöne Puppe gewünscht!“ Nastja ist ganz aufgeregt und kann ihr Glück kaum fassen!

Nastja ist eines von vielen Kindern, die wir mit liebevoll gepackten „Hoffnungsboxen“ aus Deutschland beschenken. Wir bringen Hoffnungsboxen zu Kindern, aber auch zu Erwachsenen, die verzweifelt sind, die oft jede Hoffnung verloren haben. Im April möchten wir, wenn die erforderlichen Genehmigungen vorliegen, den nächsten Hilfsgütertransport durchführen. Gerne nehmen wir Ihre „Hoffnungsbox“ mit in die Ukraine. Wir sind sicher, dass die Freude darüber riesig sein wird!

Informationsmaterial und Aufkleber schicken wir Ihnen auf Wunsch gerne zu. Wenden Sie sich einfach an unser Büro in Hüttenberg.

## Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.  
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg  
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660  
Website: [www.bdh.org](http://www.bdh.org)  
E-mail: [info@bdh.org](mailto:info@bdh.org)

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:  
Volksbank Mittelhessen eG  
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F  
Hausanschrift für Paketsendungen:  
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach